

Zauberhaftes Miteinander der Generationen als Vorbild

VON ANTJE STÜRMANN

Bremen. Menschen in der Mitte ihres Lebens, die ihre Zukunft gestalten wollen, und Jüngere, die neugierig sind auf die Älteren – wie bringt man sie zusammen? Die Stadt Arnsberg im Sauerland hat darauf Antworten gefunden. Ein vom Bundespräsidenten ausgezeichnetes Miteinander ist gewachsen: „Wir wollen gemeinsam lernen und neue Methoden entwickeln, um Menschen in Kontakt zu bringen“, sagte am Dienstag Marita Gerwin aus Arnsberg. Der Presse-Club hatte die Leiterin der Fachstelle „Zukunft Alter“ eingeladen, beim Dialog der Generationen zu berichten.

Schon vor Jahren haben die Arnsberger den Zusammenhalt der Generationen zu einer Pflichtaufgabe der Kommunalpolitik gemacht und leisten damit Pionierarbeit. „Immer mehr ältere Menschen wollen sich aktiv in die Gesellschaft einbringen und die Solidarität der jungen Leute erleben“, so Marita Gerwin. Die Sozialpädagogin holte Künstler, Unternehmer, Schulen, die Verwaltung und Politiker ins Boot, diesen Prozess zu gestalten. Entstanden ist ein zauberhaftes, offenes Miteinander – moderiert von der Verwaltung. Senioren erfüllen sich einen Traum und treten im Kinder- und Jugendzirkus auf, „total gepiercte Jugendliche holen alte Menschen zu sich in den Jugendtreff“, so Marita Gerwin. Eine solidarische Gemeinschaft zu gestalten, in der weder die Nationalität noch das Alter eine Rolle spiele, das könne man nicht in der Schule lehren, das müsse man leben. „Solidarität kann nur funktionieren, wenn ich weiß, wie der andere tickt, was er braucht“, sagte Gerwin. Finanziert werden die vielen Aktionen über eine Bürgerstiftung, mit Spenden und mit Hilfe der Bosch-Stiftung.

Für Bremen könnte Arnsberg ein Vorbild sein. Elsbeth Rütten, die sich für den Zusammenhalt der Generationen einsetzt, sagte: „Wir sind noch sehr ans Ehrenamt und an Einzelförderung gebunden, aber in dem Thema ist noch sehr viel Musik drin.“



Marita Gerwin aus Arnsberg (links) und Elsbeth Rütten beim Dialog der Generationen im Bremer Presse-Club.

FOTO: KARSTEN KLAMA